

Kasseler Lektorenpredigt

Haus- und Lesegottesdienst

78. Jahrgang Nr. 10 - Neujahr (weiß) - 01.01.2025

Predigttext: 1.Thess 5,21 (Jahreslosung 2025, Einheitsübersetzung: Prüft alles und behaltet das Gute)

Tagesspruch: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.  
(Hebr 13,8)

G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Begrüßung: Ein gesegnetes und frohes neues Jahr 2025! Was es uns wohl bringen wird?

Auf manches Gute und Erfreuliche freuen wir uns schon, auf schöne Feste und besondere Ereignisse. Anderes drückt unsere Hoffnung oder macht uns Angst: Krankheiten, Trennungen und Tod. In unserem eigenen Leben wie in der Gesellschaft gibt es vieles, wonach wir uns sehnen und was wir befürchten.

Die Jahreslosung für dieses neue Jahr 2025 macht uns Mut: „Prüft alles und behaltet das Gute.“ Es gibt keinen Grund, die Augen zu verschließen: Wir können mit offenem Blick in die neue Zeit gehen und kritisch prüfen, was dem Guten dient. Die Bibel hilft uns dabei, das Gute zu erkennen und daran festzuhalten.

In der Predigt werden wir weiter über die Jahreslosung nachdenken. Nun singen wir, was Dietrich Bonhoeffer in einer Situation schrieb, die alles andere als gut war: Kurz vor dem Jahreswechsel 1944/45 musste er befürchten, für seinen Widerstand gegen Hitler hingerichtet zu werden.

Trotzdem schreibt er seiner Familie und seiner Verlobten ein Gedicht, das später vertont wurde: „Von guten Mächten treu und still umgeben.“

G.: Von guten Mächten treu und still umgeben (EGplus 6,1-6)

L./G.: aus Ps 8 (EG 705 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Oft fällt es uns schwer, das Gute zu erkennen und uns dafür einzusetzen. Wir schauen weg oder überlassen es anderen, für das Gute einzutreten. Wir können kaum fassen, dass Gott uns wenig niedriger gemacht hat sich selbst.

Wir rufen:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Gott hat uns mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Er traut uns zu, zu prüfen und zu behalten, was gut ist für uns und andere.

Voller Dank und Freude singen wir:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Gütiger Gott,

wenn wir in der Bibel lesen und Gottesdienst feiern,

nimmst du uns hinein in das Prüfen und Festhalten am Guten.

Du siehst uns oft größer als wir uns selber sehen.

Wir bitten dich: Lass uns innerlich wachsen,

damit wir dem gerecht werden, was du mit uns vorhast.

Schenk uns ein gutes Gespür für das, was hilfreich und nötig ist. Schärfe unsere Weisheit und gib uns Mut, danach zu leben.

Lass dieses Jahr ein Jahr werden,

in dem wir Gutes erleben und zum Guten beitragen.

G.: Amen.

L.: Das Evangelium für diesen Neujahrsmorgen steht bei Lukas im 4. Kapitel.

Jesus beschreibt, was er Gutes in die Welt bringt: Gottes Wahrheit wird

ausgesprochen, Menschen werden frei und erhalten einen klaren Blick, und Gnade tritt an die Stelle von Unbarmherzigkeit:

Lesung Lk 4,16-21

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

G.: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64,1-6)

Predigt zu 1. Thessalonicher 5,21

(Jahreslosung 2025, „Prüft alles und behaltet das Gute“)

Liebe Gemeinde,

der Jahreswechsel ist für viele Menschen eine gute Gelegenheit, Bilanz zu ziehen.

Im Fernsehen, in der Zeitung, auch in Gottesdiensten wird zurückgeblickt und

gefragt: Was war gut im letzten Jahr? Was ist gelungen? Und was ist falsch gelaufen

oder richtig schiefgegangen? Und zugleich blicken wir an diesem ersten Tag des Jahres auf das neue Jahr und fragen: Was wird es bringen? Welche Herausforderungen, welche Schicksalsschläge, welche Glücksmomente wird es für uns bereithalten?

Die Jahreslosung für das Jahr 2025 aus dem 1. Thessalonicherbrief gibt uns für dieses Bilanzieren einen guten Rat mit: „Prüft alles und behaltet das Gute“ (1.Thess 5,21).

„Prüft alles“, damit beginnt es. Prüfen, das ist ein Wort, das bei vielen unangenehme Erinnerungen weckt. Prüfungen in der Schule, in der Ausbildung, im Beruf, das sind anstrengende und angstbesetzte Momente. Manche machen das Prüfen zum Beruf, als Wirtschaftsprüfer oder Qualitätsprüferin. Andere sind froh, wenn sie das Kapitel für den Rest ihres Lebens hinter sich lassen.

Prüfen, was meint das eigentlich? Beurteilen, bewerten? Genau hinsehen?

Austesten, ob mir etwas gefällt? Ein prüfender Blick über die gedeckte Kaffeetafel oder auf den Ölstand des Autos registriert aufmerksam: Ist alles so, wie es sein soll? Prüfen hat auf jeden Fall etwas mit Hinsehen zu tun. „Prüft alles“, das heißt: Schaut alles genau an. Und das ist manchmal schwer genug. Da gibt es Erfahrungen im letzten Jahr, auf die schauen wir lieber nicht so genau. Da hat etwas wehgetan, oder da war etwas ziemlich peinlich. Oder der Blick zurück ist immer noch mit großen Sorgen und Ängsten verbunden. Wie halten wir das aus, auch auf solche Erfahrungen zu schauen?

Es gibt Erfahrungen, die sind für uns so schrecklich, dass wir die Erinnerung daran verdrängen müssen, um zu überleben. Erfahrungen von Gewalt, aber auch Verluste oder Unfälle gehören dazu. Das ist eine wichtige Überlebensfähigkeit unserer Seele, dass sie manches, was zu schwer ist, wegpackt.

Und manchmal kommt ein Moment, da ist es nötig, das schwer Erträgliche doch wieder anzusehen. Das braucht gute Begleitung, das braucht guten Schutz für all das, was darin wehtut. Vor allem braucht es das Wissen: Gott ist bei mir, was immer es auch ist. Gott hält mich in seinen Armen und hilft mir hinzusehen. Auch Gott prüft, was gewesen ist. Aber Gott wird mir das, was ich falsch gemacht habe, nicht für immer anrechnen und vorhalten. Wenn ich eingestehe und bereue, wird mir vergeben. Das ist die Grundlage, um alles anzusehen und zu prüfen. Vergebung

heißt nicht: Gott urteilt nicht. Es heißt: Die Schuld werde ich nicht auf ewig tragen müssen. Die trägt ein anderer für mich am Kreuz.

„Prüft alles“, sagt die Jahreslosung. „Alles“, heißt das: Immer, ständig, andauernd prüfen? Oder nur zu besonderen Gelegenheiten? Die Menschen, die alles immer prüfen und dann kritisch bewerten, die sind ziemlich anstrengend. Gott will uns aber nicht als Dauernörgler. Ganz im Gegenteil: „Prüft alles“, da steckt etwas anderes drin. Es gibt ja Menschen, für die ist das Glas immer halb leer, die haben immer etwas zu meckern oder zu jammern. „Prüft alles“ heißt: Schau auch auf das, was im Glas drin ist, nicht nur auf das, was fehlt. Schau auf das, was dir geschenkt ist, was gut geht, was schön ist. Sieh alles, nicht nur das Schlechte, Fehlerhafte, Unfertige.

„Prüft alles“, das ist also eine ziemliche Jahresaufgabe! Und sie geht noch weiter: „Und behaltet das Gute.“ Das ist die zweite große Herausforderung. Denn was ist eigentlich „das Gute“? Wir leben in einer Zeit, in der immer heftiger und immer unerbittlicher über das „Gute“ gestritten wird. Was für die einen ein guter Schritt zum Klimaschutz ist, z.B. ein Tempolimit auf Autobahnen, das ist für andere ein unerträglicher Eingriff in ihre Freiheit.

Ist das Gute nur noch eine Geschmacksfrage? Was mir gefällt, das nehme ich, wie beim Einkaufen? Oder gibt es noch klare Normen und Orientierungen? Wenn wir auf die letzten hundert Jahre blicken, dann hat sich vieles verändert, was früher als gut und richtig galt. Die eigene Ehefrau oder die eigenen Kinder zu schlagen, war früher gesellschaftlich akzeptiert. „Eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet“, solche Sprüche hallen uns noch in den Ohren. Jetzt gelten solche Schläge als Straftat, weil niemand das Recht hat, anderen Gewalt zuzufügen, auch in der eigenen Familie nicht.

Ist das Gute also etwas, das in jedem Land zu jeder Zeit neu miteinander ausgehandelt und dann in Gesetze gegossen wird? Als Christinnen und Christen sind wir da in einer etwas anderen Situation. Uns ist die Bibel als ein Leitfaden für das Gute an die Hand gegeben. Die Zehn Gebote zum Beispiel geben uns eine klare Orientierung, was gut ist oder zumindest: was auf keinen Fall gut ist.

Der Prophet Micha löst die Frage nach dem Guten einmal ganz einfach: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“ (Mi 6,8).

Auch Micha verweist für das Gute auf die Gebote Gottes, auf Gottes Wort, und bündelt sie dann in einem Satz: „Liebe üben und demütig sein vor Gott.“ Als erstes nennt Micha die Liebe: Wir sollen andere einfühlsam und respektvoll behandeln. Und wir sollen demütig sein vor Gott: Wir sollen fragen, was Gott von uns will, und ihn ehren. Das ist der zentrale Maßstab: „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Mk 12,29-31). In diesen einen Satz fasst Jesus die Frage nach dem höchsten Gebot, nach dem zentralen Maßstab.

Was das jeweils heißt, das ist nicht im Detail gesagt und vorgeschrieben. Es ist unsere Aufgabe, das herauszufinden und immer wieder miteinander auszuhandeln. Mit dieser Leitlinie sollen wir unser Leben gestalten. Das Gute, das ist auf jeden Fall nicht einfach das, was mir gerade in den Kram passt. Es ist das, was für ein gutes Leben miteinander taugt.

Die Bibel ist voll von Beispielen, was es heißt, Liebe zu üben: Hungrige speisen, Fremde beherbergen, Kranke besuchen, nach einem Streit vergeben. Unser Herz weiß meist, was es heißt, Liebe zu üben. Das kann unser Kompass durch das Jahr 2025 sein. Wo wir unsicher sind, was jetzt das Gute ist, da hilft das gemeinsame Nachdenken und Sprechen über das, was jetzt von uns gefordert ist.

Schließlich ermutigt uns die Jahreslosung zum Loslassen. Denn das Gute behalten, heißt umgekehrt: das andere loslassen.

Wir können hinter uns lassen, was im letzten Jahr nicht gut war. Wo andere uns verletzt haben, müssen wir ihnen das nicht länger nachtragen. Wo wir selbst daneben lagen, müssen wir uns das nicht immer wieder vorwerfen. Ja, wir alle haben Lasten zu tragen. Aber wir müssen diese Lasten nicht immer weiter mit uns herumschleppen. Einiges von dem Schlechten, das wir erlitten haben, können wir hinter uns lassen. Indem wir anderen vergeben, indem wir uns auch selbst vergeben, werden unsere Schultern leichter.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ - Die Jahreslosung lädt uns dazu ein, mit offenen Herzen und offenen Händen in die Zukunft zu gehen. Wir müssen nicht festhalten,

was unser Leben schwer macht. – Es reicht, wenn wir das Gute behalten: das, was uns und anderen guttut.

Und wo wir abwägen und prüfen, da können wir das mit den Augen Gottes tun: voller Verständnis und Wohlwollen.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ Ein Jahr lang können wir ausprobieren, wie wir mit Liebe und Weisheit prüfen und festhalten, was Gott uns an Gutem zutraut! Amen.

G.: In Gottes Namen fang ich an (EG 494,1-2.4)

oder: Weise uns den Weg, Gott geh mit (EGplus 152,1-4)

L.: Lasst uns beten:

Vater im Himmel,  
schenke uns und allen, die zu uns gehören,  
in diesem Jahr Leben und Gesundheit,  
Mut und die Freiheit, das Nötige zu tun.  
Hilf uns, das Ungute hinter uns zu lassen  
und mit offenen Händen in die Zukunft zu gehen.

Öffne unsere Augen und Ohren für das Leid,  
das auf so vielen - nah und fern - lastet.  
Bewahre die, die unter Krieg und Vertreibung leiden.  
Steh denen bei, die auf der Flucht sind  
und ein neues Zuhause suchen.

Befähige uns zu richtigen Einsichten und klaren Entschlüssen  
über das, was wir als Einzelne und als Gemeinde tun können.  
Mach uns bereit, Frieden zu stiften,  
Gerechtigkeit zu stärken und die Schöpfung zu bewahren.

Stärke uns darin, alles zu prüfen und das Gute zu behalten.  
Geleite uns mit deinem guten Geist durch dieses Jahr.

In der Stille beten wir zu dir und bringen unsere Bitten und unseren Dank:...

Gemeinsam beten wir mit den Worten, die Christus uns gelehrt hat:

L./G.: Vater unser

G.: Komm, Herr, segne uns (EG 170,1-4)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt der Predigtschreiberin

Wie im Vorjahr (1.Kor 16,14) stammt auch die Jahreslosung 2025 aus den abschließenden Ermahnungen in Briefen von Paulus.

Im Griechischen besteht der Satz in 1.Thess 5,21 nur aus vier Wörtern. Jedes dieser Wörter wird erst im Zusammenhang des Briefes und der biblischen Gesamtkonzeption verständlich: Was heißt „prüfen“, „alles“, „das Gute“ und „behaltet“?

Die Predigt reflektiert die Ambivalenz des „Prüfens“ und des „Guten“. Mi 6,8 und Mk 12,29-31 binden die philosophisch wie theologisch unscharfe Norm des Guten zurück an biblische Kerngedanken der Nächsten- und Gottesliebe und der Demut und Ausrichtung gegenüber Gottes Gebot.

Die Schwellenerfahrung des Jahreswechsels soll in dieser Predigt vom Zuspruch und Anspruch des Evangeliums Orientierung und Halt erhalten.

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb

Bischöfin Prof. Dr. Beate Hofmann, Landeskirchenamt,  
Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel,  
E-Mail: [bischoefin@ekkw.de](mailto:bischoefin@ekkw.de)  
ISSN 2698-7481 (Online)